

Adieu, lieber Lassalle! Empfehl mich Deinem Kreise, und sei herzlich begrüßt

von

Deinem treuergebenen

F. Fth.

PS. Zur zweiten gedruckten Beilage.

Als Fräulein Bolte sich unterfing, Varnhagen allerlei Herzbrechendes über mich vorzuwimmern, kannte sie mich weder persönlich (noch ich sie, auch nur dem Namen nach) — noch war sie über meine Lage auch nur halbwegs genau unterrichtet.

124.

LINA DUNCKER AN GRÄFIN SOPHIE VON HATZFELDT.

(Original.)

Sonntag, [wohl Ende 1860.]

Liebe Frau Gräfin!

Ich denke mir, daß ich allein vor Ihnen sitze und will Ihnen ganz schlicht etwas klagen. Ich bin mit Lassalle stets im Krieg über seine Art und die Zeit, mich zu besuchen. Seit gestern 14 Tagen z. B. ist es ihm nicht eingefallen, einen Tag oder einen Abend lange, gemütlich, aus eigenem Antriebe* zu mir zu kommen. Er besucht mich zu einer Zeit, wo er weiß, daß wir essen, und er nicht allein kein Behagen bringen noch finden kann. Ich sage ihm das, er hat zur Antwort nur Redensarten, und weitere Morgenvisiten, und die Abende bin ich allein, Einladung lehnt er ab, wir lesen nie zusammen, kurz ich versichere Ihnen, es fehlt mir jeder Beweis für die Innigkeit eines deutschen Verhältnisses. Wenn er nur von seinen freundlichen Gesinnungen nicht immer spräche, so wäre die Sache einfach und keine menschliche Macht könnte mir helfen. Da er aber trotz dieser kalten Lieblosigkeiten und Rücksichtslosigkeiten mich gern zu haben behauptet, — so muß ich den Widerspruch zwischen Wort und Tat aufzuklären, aufzulösen suchen, denn wie wir leben, so kann ich nicht weiter leben. Da Lassalle immer bei Ihnen ist und Sie als Grund seiner beschränkten Zeit mir fortwährend angibt, so, meine gnädige Gräfin, gehe ich direkt auf den Grund meiner Klage los, und beschwere mich bei Ihnen. Sie werden lachen über die einfache Prozedur, sie ist aber für meinen Charakter notwendig, und die geradesten Wege sind für ordentliche Menschen die richtigen und ersprißlichen.

Sie sind nicht unbekannt mit unsern Beziehungen und haben öfter erlaubt, daß wir darüber sprachen. Je wichtiger mir also dieselben sind,

desto natürlicher ist es, wenn ich auf das einmal erworbene Recht fuße und Ihr Vertrauen ohne große Erklärung und Präliminarien aufsuche. —

Ihnen brauche ich nicht lange und breit von meinem Kummer zu erzählen, Sie werden ganz gut begreifen, daß ich, bei aller Gerechtigkeit gegen die Heiligkeit Ihrer Rechte an Lassalle, bei aller Würdigung seiner Verehrung und Sorge um Sie, auch als eine Frau, die nichts von ihm wollen kann, als seine Zeit, Ansprüche an dieselbe habe, und da ich die leidensvolle Duldsamkeit für den Mangel jeder reellen Teilung der Freuden, Leiden und Interessen nicht habe, so bin ich eben nichts mehr und nichts weniger als unglücklich. —

Wär' ich vernünftig und ruhig abwiegend, abwartend, gelassen, so liebte ich ihn nicht, und ich habe noch das Glück bei allem Unglück, mein Gefühl ganz bewahrt zu haben. Aber Kummer verändert die moralischen Fähigkeiten und die körperliche Kraft und ich fühle mich mehr einem entscheidenden Tage, wo sich alles ändert, gewachsen, als einem stiller verzehrenden Gefühl der Bitterkeit. —

Es wäre recht schön von Ihnen, wenn Sie Lassalle von diesem Briefe nichts sagen wollten, aber verlangen kann ich es natürlich nicht.

Mit Liebe und Vertrauen

L. Duncker.

125.

LASSALLE AN FRIEDRICH ZABEL, Redakteur der „Nationalzeitung“. (Original oder Reinkonzept.)¹⁾

Berlin, 16. Januar 1861.

Ihre neuliche anerkennenswerte Besprechung der Königlichen Amnestie (Nr. 22 der „National-Zeitung“ vom 14. Januar) läßt noch eine höchst wesentliche, die ganze Amnestie für die im Ausland lebenden Flüchtlinge (Amnestie-Kategorie No. III) illusorisch machende Lücke unberücksichtigt. Da dieselbe ebensowenig von irgendeinem andern politischen Blatte hervorgehoben wird, so fühle ich mich dadurch veranlaßt, dieselbe nachstehend mit der Bitte um Aufnahme dieses Briefes in die Spalten Ihres geschätzten Blattes nachzuweisen — eine Bitte, welche durch die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes hinreichend motiviert sein wird. —

¹⁾ Das Original kam in Lassalles Hand zurück, weil Zabel den Abdruck ablehnte. Für das Nähere vgl. Lassalle an Marx, 19. Januar 1861, in Ferdinand Lassalle, Nachgelassene Briefe und Schriften Bd. III, S. 348 f.